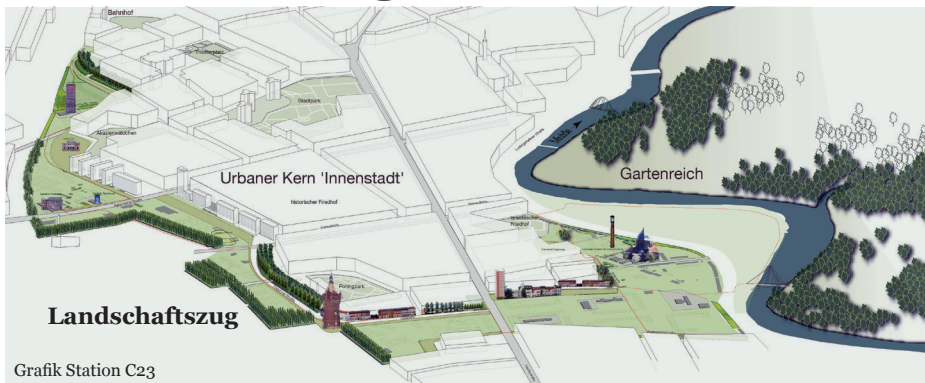


Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt Landschaftszug in Dessau-Roßlau erhält Auszeichnung



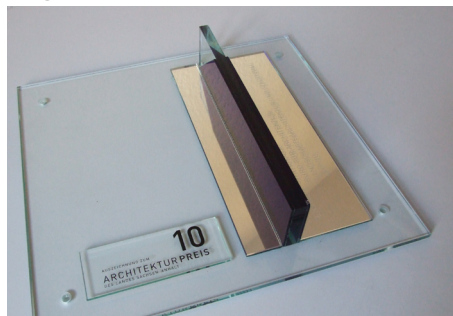
Viele Städte in ganz Europa verlieren Einwohner. Ist der Rückgang so dramatisch, wie in den letzten zwanzig Jahren hier in Mitteldeutschland, stellt sich die Frage: was passiert mit einer Stadt, die zu groß geworden ist?

Schon 1999 wurde in Dessau begonnen, die Auswirkungen des Schrumpfungsprozesses auf den Städtebau zu planen und aktiv zu gestalten. Die Internationale Bauausstellung Stadtumbau 2010 bot dann einen idealen Rahmen, das Konzept für Dessau-Roßlau zu schärfen und zu beginnen, es umzusetzen. Die leistungs- und zukunftsfähigsten Quartiere werden als „Urbane Kerne“ bewahrt, stabilisiert und gestärkt. Dort, wo städtische Gebiete als solche nicht mehr funktionieren und brach liegen, wird Natur zurück in die Stadt geholt und es entsteht ein gestalteter Landschaftszug.

Jury des Architekturpreises lobt Dessau-Roßlauer Stadtumbaukonzept

Im Rahmen der IBA Stadtumbau 2010 und darüber hinaus, hat Dessau-Roßlau viel Beachtung und Anerkennung für das konsequente Konzept erfahren. Die Jury des sechsten Architekturpreises hat der Stadt Dessau-Roßlau im Oktober 2010 für den mutigen Ansatz eine Auszeichnung verliehen. „Durch den intelligenten Einsatz von Mitteln, der Entwicklung von Pflegekonzepten und die Einbindung von Akteuren verspricht die Arbeit einen beispielhaften Umgang mit durch den Schrumpfungsprozess frei werdenden Flächen.“

Die Ansätze von heimischen Mischwiesen auf den neuen Stadtbrachen, die gezielte Vernetzung der Grünflächen mit dem UNESCO Weltkulturerbe Wörlitzer Gartenreich und der kommunikative Rundweg „Roter Faden“ mit den markanten Infopunkten gehören zu den Besonderheiten des Landschaftszuges. Dieses Konzept ist auch international einzigartig. Infostationen auf einer zusammenhängenden Route machen den Prozess des Stadtumbaus für die Bewohner und Besucher mit dem Rad, zu Fuß oder auf Skates direkt erlebbar. Der Rundweg „Roter Faden“ verknüpft die entstehende Landschaft mit den kulturellen Höhepunkten der Innenstadt. Dort, wo der Rote Faden nicht auf neuen Asphaltwegen verläuft, zeigen rote Fahnen aus Metall den Verlauf des Wegebandes weiter.



Die Auszeichnungsplakette – der beste Ort für die Anbringung wird noch gesucht.

Momentan ist die dazugehörige Ausstellung des Architekturpreises in der Landesvertretung Sachsen-Anhalt in Berlin zu sehen und wird im Frühjahr in Dessau gezeigt.

www.dessau-rosslau.de

Gespräch mit Michael Rudolph von Station C23, Büro für Architektur, Landschaftsarchitektur und Städtebau.

Was macht den Landschaftszug aus Ihrer Sicht besonders? Es ist außergewöhnlich, dass sich eine Stadt zu so einem radikalen und großräumigen Konzept wie dem Landschaftszug entschließt - und dann auch noch beginnt, es in die Realität umzusetzen! Die Gestaltung ist ganz bestimmt nicht spektakulär, sie wird es aber angesichts der finanziellen Ressourcen, der konzeptionellen Hintergründe und praktischen Probleme.

Welche Herausforderungen gab es bei der Konzeptentwicklung? Wie kann man mit extrem geringen Investitionskosten und noch geringerem Pflegebudget trotzdem einen städtischen Landschaftsraum entwickeln, der am Ende auch von den Nachbarn angenommen und akzeptiert wird? Außergewöhnlich für uns als Planer war es, ein Projekt vom städtebaulich-landschaftlichen, abstrakten Konzept bis zur Baustelle und darüber hinaus in die Pflege der neu entstandenen Landschaften zu begleiten. Dieses Glück hat man extrem selten.

Welche Rolle spielt das bürgerschaftliche Engagement bei der Realisation des Entwurfs? Eine sehr wichtige! Ohne viele Hinweise, Kritiken, Wünsche und Vorstellungen von den Dessauern wäre das Projekt längst nicht so interessant geworden! Und die Projekte hätten auch nicht die Akzeptanz gefunden, die sie trotz vieler Kritik mittlerweile haben. Die vielen Aktionen, Spaziergänge und Radtouren durch den entstehenden Landschaftszug haben uns bei der Planung sehr geholfen. Man muss als Landschaftsarchitekt nicht nur auf den Ort eingehen, sondern auch auf seine Bewohner.

Ist der Ansatz übertragbar?

Davon sind wir überzeugt! Natürlich nicht eins zu eins, jeder Ort ist anders, und die Menschen auch. Entscheidend ist, dass man mit relativ wenig Mitteln und geschicktem Pflegemanagement trotzdem viel erreichen kann. Angesichts der Finanzlage in den Kommunen ist der Dessauer Ansatz sicherlich sehr nachahmenswert.



Bild Station C23